

**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift  
**Herausgeber:** Pestalozzigesellschaft Zürich  
**Band:** 58 (1954-1955)  
**Heft:** 17

**Artikel:** Über die Schnellebigkeit  
**Autor:** Gerlach, Richard  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-670374>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 26.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Über die Schnellebigkeit

Wie lange währt der Ruhm? Einige Namen erhalten sich durch die Zeiten; aber immer wieder gerät in Vergessenheit, was gestern in jedermanns Munde war. Wie viele von den Büchern, die vor zehn Jahren geschrieben wurden, werden heute noch gelesen?

Lächeln wir nicht über die Bratenröcke, Pleureusen und Backenbärte auf den Photographien von 1900? So sahen unsere Väter aus. Die Art ihres Denkens ist inzwischen gründlich abhanden gekommen. Eine andere Generation sagen wir. Aber wie lange wird es dauern, bis man uns selbst zum alten Eisen wirft?

Sieben ausgetretene Stufen führen zu dem Wirtshaus zum «Löwen» empor. Die Wände der Stube haben noch die alte Holzvertäfelung. Zehn Generationen haben hier gejubelt oder geweint. In der Küche nebenan dreht die Wirtin die Kaffeemühle. Das eben geschürte Feuer knistert, und ein angenehmer Duft schwillt durch die offen stehende Tür. In der Vase auf dem Tisch prangen Levkojen und Gladiolen aus dem Bauerngarten.

In abseitigen Dörfern, durch die keine Strasse führt, spürt man vielleicht noch etwas von der Beharrlichkeit einer Zeit, die wir die gute, alte nennen, wiewohl sie damals wohl auch nicht selten die

junge, böse war. An der Wand hängt ein Stich aus irgendeiner verschollenen Illustrierten: ein Schnapsbrenner, der vor seinem Glas unter dem Destillierkolben eingeschlafen ist.

In diesem Hause wurde 1701 der berühmte Baumeister geboren, der später das wunderbare Barock-Kloster an der Donau aus dem Felsen wachsen liess.

Ich bin nicht sicher, ob es noch so in den Himmel ragt wie einst; ich bin die Strecke noch nicht wieder gefahren. An vielen Stellen, die wir gross und herrlich in der Erinnerung haben, gähnt heute ein leerer Platz. Das aus Stein Geschaffene ist auch vergänglich.

Was sich kaum ändert, ist die Natur. Die Sonne blickt jeden Morgen über den Bergwald, die Fichten im Bachtal sind älter als die Häuser. Auch einst zogen die Geissen am Abend bimmelnd von der Weide ins Dorf. Der Zug im Tal trägt die eiligen davon; er verschwindet im Tunnel. Es ist schön, nur einfach hier zu sein, die leichte Luft zu atmen, und die Sonne des freundlichen Tages auf der Haut fühlen. Wir können weiter nichts, als ihn auskosten.

Richard Gerlach

## Das erste Gewitter

Eduard H. Steenken

Die Wäsche wird schneeweiss.  
Vogellärm am Hügel, dem blauen.  
Die schmale Pappel biegt sich.  
Es bellt der Wind mit rauhen  
Lauten, rosiges Blütenblatt  
fliegt dahin, tiefer die Gräser ergrünen.  
Ostwärts blitzt ein Speer.  
Die Aecker flammen wie Dünen.  
Die Fenster schliess, Frau.  
Der Blitz schreibt schon die ersten Lettern  
über Haus, Hecke und Bach.  
Es geistert über den Blättern.  
Die Kröte sucht ihr erdig Nest,  
indes die Kräuter freudig warten,  
mit Fahnen und Standarten  
aufs nahe Regenfest . . .